

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vollständiges Handbuch der ganzen praktischen Artzneygelahrtheit aus den Schriften der berühmtesten Aerzte und den Werken der gelehrten Gesellschaften ...

mit einer Einleitung von den Unterscheidungskennzeichen der Krankheiten, der Diät, dem Puls, dem Zusammenhange der Nerven und einem kurzgefaßten Grundrisse der thierischen Oekonomie versehen

Brookes, Richard

Berlin, 1771

Von den Temperamenten.

urn:nbn:de:gbv:45:1-9019

Von den Temperamenten.

Man hat eben so vielerley Definitionen der Temperamente, als verschiedene Lehren und Systeme sind. Die peripathetischen Philosophen sagten, das Temperament bestehe in der Vermischung der vier Hauptqualitäten. Ein einförmiges Temperament sey, wenn alle vier Qualitäten gleichförmig vermischt sind, so daß keine die Oberhand hat. Dergleichen Temperament aber werde selten oder niemahls gefunden; weil das Geschlecht, Alter, das Klima, der Landstrich wo man wohnt, die Jahreszeiten, und die Lebensart unendlich vielerley Veränderungen darinnen verursachen. Ihre gewöhnliche Temperamente waren ein heißes, kaltes, feuchtes oder trocknes; Und aus diesen Zusammengesetzte: ein heißes und feuchtes, ein heißes und trocknes; ein kaltes und feuchtes, oder endlich ein kaltes und trockenes.

Einige unter den Alten bestimmten viererley Säfte im Körper, nemlich Blut, Wasser (phlegma), Galle, und schwarze Galle (atra bilis); und folgerten hieraus viererley Temperamente, ein sanguinisches, phlegmatisches, cholericisches und melancholisches; welche verschiedentlich zusammengesetzt gefunden werden.

Einige Neueren nehmen im Blut saure, anstere, salzige, scharfe, bittere, öhligte, süße und insipide Bestandtheile an: ein einförmiges Tem:

Temperament, sagen sie, besteht in einer gehörigen Proportion solcher Theile; wenn aber einerley Bestandtheile die Oberhand haben, so neigt das Temperament dahinwärts.

Andre die alles auf die festen Theile des Körpers ankommen lassen und die Säfte nur als passiv und den Bewegungen der Gefäße unterwürfig ansehen, leiten die Temperamente von der Federkraft der Fibern, aus welchen alle Theile des Körpers bestehen, her. Nach ihrer Meinung sind die Fibern mehr oder weniger stark, fest oder schlaff; ihre Federkraft, ihre Zusammenziehung und schwingende Bewegung (oscillatio) mehr oder weniger labhaft, wiederhohlt und ordentlich; und aus diesem allen folgen starke, schlaffe, rigide und endlich ungleichförmige Temperamente.

Noch andere endlich behaupten, daß die Temperamente auf dem allgemeinen Zustande des Körpers, welcher in den Eigenschaften und gegenseitigen Wirkungen der festen und flüssigen Theile auf einander seinen Grund hat, wodurch er zu seinen natürlichen Verrichtungen geschickt gemacht wird, beruhen.

Nach dieser Hypothese ist ein gleichförmiges und wohlbestelltes Temperament, wenn die vier Qualitäten der Peripathetiker, oder die viererley Säfte der alten Aerzte in einer guten Proportion mit einander vermischet sind, und die Säfte mit den festen Theilen
in

in gehörigem Gleichgewicht stehen: so daß die Fibern weder zu steif, noch zu weich; weder zu gespannt, noch zu schlaff sind, und durch ihr Zusammenziehung die Säfte gehörig bewegen; welche, an ihrer Seite, eine gehörige Flüssigkeit und Consistenz haben müssen, um den Bewegungen der Gefäße gehorsamen, und auf selbige durch eine Art von Expansivität zurückwürken zu können, ohne solche jedoch zu reizen.

Ein heißes und sanguinisches Temperament erfordert starke kräftige Fibern, eine regelmäßige Zusammenziehung und Bewegung derselben, und ein rothes, mildes, balsamisches, jedoch geistvolles Blut. Leute von diesem Temperament sind weder zu fett, noch zu mager; haben ein frisches blühendes Ansehen, einen starken ordentlichen Puls, frenes Othemhohlen, gesunden Schlaf; sind fröhlich, aufrecht, höflich, modest und verliebt.

Das feuchte oder phlegmatische Temperament besteht in weichen, feuchten und schlaffen Fibern, deren Spannung und Oscillation gering, schwach und matt ist; In einem Ueberfluß wäsriger, roher Feuchtigkeiten. Der Puls solcher Personen ist weich, langsam, faul und tief; ihre Haut, Fleisch und Fett ist blaß und schlaff, ihre Haare gerade und blond; Es sind durchgängig schwere, unempfindliche, furchtsame Leute, die keine Lebhaftigkeit, weder in Gedanken noch Handlungen blicken lassen.

Trockne

Trockne und choleriche Temperamente haben feine, rigide, trockne, gespannte und allzu elastische Fibern, welche die Säfte mit zu viel Hestigkeit bewegen. In den Säften haben die scharfen, sulphurischen Bestandtheile der Galle die Oberhand, daher solche flüßig sind, und die festen Theile reizen. Bey solchen Temperamenten ist die natürliche Hitze des Körpers groß, die wässerigen Feuchtigkeiten gehen zu häufig aus demselben weg, der phlogistische Theil wird zu sehr subtilisirt, die Ausdünstung geschieht zu häufig, und die Lebensgeister sind ungemein flüchtig und lebhaft. Solche Leute sind dürre und mager, gelb von Haut, mit rothem krausen Haar, geschwindem und hartem Puls; sie sind lebhaft, haben einen kurzen unruhigen Schlaf, aufgeweckten, aber unbeständigen und iachzornigen Geist, und eine unwiderstehliche Neigung zum Vergnügen.

Das kalte, melancholische, schwarze Temperament hat seinen Grund in groben, festen, durren und rigiden Fibern; in einem schweren, groben saurscharfen, salzhaften Blute, und daraus folgenden starken, beständigen und langsamen Bewegungen der festen und flüßigen Theile. Alle Personen von solchem Temperament sind stark, robust, arbeitsam, und etwas mager, braun von Haut, mit schwarzem Haar. Sie haben einen langsamen starken Puls, und saures Ansehen, lieben Einsamkeit, Stillschweigen, Ernsthaftigkeit, sind unerbittlich, unbarm:

barmherzig, und verliebt, ohne Höflichkeit, aber in Liebe und Haß hartnäckig, und in ihren Ideen ausschweifend. Ihr Schlaf ist unruhig, ihre Träume schrecklich; sie sprechen wenig, und sind in ihre Einbildungen sehr verliebt.

Man findet kein einiges dieser Temperamente rein und einfach. Sie sind so vermischt, und verschiedentlich temperirt und abändernd, wie die Gesichter.

Von den Berrichtungen der Theile des Körpers.

(Functionibus.)

Die Functionen überhaupt werden in die zum Leben, zur Nahrung und Erhaltung und zu den Bewegungen nothwendigen (vitalis, naturales, animales) eingetheilet. Die Einrichtung und Fähigkeit eines Theils zur Berrichtung einer Handlung, wird dessen Facultät genannt; und von diesen Facultäten hängen die Functionen, wie eine jede Wirkung von ihrer Grundursach ab. Die Alten nahmen viele Facultäten in verschiedenen Theilen an: verdauende, z. E. ernährende, anziehende, assimilirende, zurückhaltende (retentiva), austreibende (expulsiva) Facultäten u. a. m.

Die zum Leben nöthigen Functionen (vitalis), sind; der Kreislauf des Blutes, und das Othembohlen.

Der Kreislauf des Blutes ist die Bewegung der Säfte aus dem Herzen nach allen Theilen